

FLUCHT UND MIGRATION

Bereits in seiner Gründungsphase 1917 als Deutsches Auslands-Institut hat das ifa (Institut für Auslandsbeziehungen) in seinen Aktivitäten Fluchterfahrungen und Migration thematisiert. Dies gilt auch für die weltweiten Flucht- und Migrationsbewegungen der Gegenwart. So reagierte das ifa mit spezifischen Projekten auf die krisenhafte Zuspitzung der Lage für viele Flüchtlinge im Sommer 2015 und konnte schnell erste Maßnahmen vor Ort umsetzen. Zudem leisten die ifa-Programme zur Stärkung von Zivilgesellschaften, zu Demokratieförderung und Minderheitenschutz einen konkreten Beitrag zur Linderung der Missstände, die Menschen zur Flucht zwingen.

Pilotprojekt rund um Syrien

Ein erstes Pilotprojekt hat das ifa 2015 in den Nachbarländern Syriens gestartet. In den Flüchtlingslagern der Türkei, Jordaniens, des Libanon und des Irak haben Fachleute mit den Akteuren vor Ort die Situation der dort Zusammenlebenden untersucht. Auf dieser Basis wurden konkrete Bedürfnisse ermittelt, politische Empfehlungen entwickelt und ein Frühwarnsystem für Konflikte etabliert.

Der Themenkomplex Flucht und Migration ist ein Schwerpunkt im ifa geworden, zu dem abteilungsübergreifend gearbeitet wird. Mit seiner Expertise und seinen vielseitigen Programmen setzt sich das ifa nachhaltig und effektiv in diesem Bereich ein und lanciert zukunftsorientierte Initiativen im In- und Ausland. Dabei stehen Migrationsmanagement und Fluchtursachenbekämpfung im Fokus, genauso wie Fragen der Integration und der Reintegration von Geflüchteten.

„Martin-Roth-Initiative“ zum Schutz verfolgter Kulturschaffender

Die Schaffung vorpolitischer Freiräume, in denen interkultureller Austausch bis hin zu gemeinsamem Arbeiten an gesellschaftlichen Fragestellungen möglich ist, gehört zu den Kernanliegen auswärtiger Kultur- und Bildungspolitik. In der derzeitigen weltpolitischen Situation werden solche Freiräume immer notwendiger. In vielen Ländern ist das gemeinsame Arbeiten mit kritischen Künstlerinnen und Künstlern, Intellektuellen, Akteuren ethnischer, religiöser, sexueller und anderer Minderheiten oft kontrovers. Deshalb haben das ifa und das Goethe-Institut mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes die „Martin Roth Initiative“ ins Leben gerufen. Sie bietet temporäre Arbeitsaufenthalte für verfolgte Kulturschaffende (sowohl in Deutschland als auch in Drittstaaten in der jeweiligen Region) und soll damit das bestehende Instrumentarium der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik sinnvoll erweitern und ergänzen. Die Initiative ist benannt nach dem 2017 verstorbenen ifa-Präsidenten Martin Roth, der sich zeitlebens stark für internationale Kooperationen, auch in konfliktreiche Regionen, eingesetzt hat.

Fragen der Zukunft

Flucht und Migration verändern nicht nur das Leben der Geflüchteten, sondern auch das der aufnehmenden Gesellschaft. Das friedliche Zusammenleben erfordert von der aufnehmenden Gesellschaft Dialogfähigkeit und Veränderungsbereitschaft.

Auch in den kommenden Jahren wird dies ein wichtiges Aufgabenfeld für das ifa sein, beispielsweise in Bezug auf Fragen der Reintegration. Was erwartet die Rückkehrer in ihren Gesellschaften und mit welchen Projekten können sie unterstützt werden? Welche Aspekte verbinden Geflüchtete und Aufnehmende, welche trennen sie? Diese Aspekte will das ifa ausfindig machen und herausstellen, denn sie sind Katalysatoren für die weitere Entwicklung der Gesellschaft(en), die sich durch Migrationsprozesse verändern und neu konstituieren.